

Uster Adolf Ogi füllte als Gast des Wirtschaftsforums den Stadthofsaal bis auf den letzten Platz

«Sport ist die beste Lebensschule»

Gestern Abend warb Adolf Ogi in Uster für die Sache des Sports als Mittel für eine bessere Welt. Und ein proppevoller Stadthofsaal dankte ihm für sein Engagement voller Herzblut mit viel Applaus.



Thomas Hulliger (AvU)
Alt Bundesrat Adolf Ogi ist auch als Uno-Untergeneralsekretär populär: Im Stadthofsaal blieb gestern kein Platz leer. (hul)

Beat Kuhn

Der Name Ogi zieht noch immer: Randvoll war der Stadthofsaal gestern Abend, als das Wirtschaftsforum Uster (WFU) zum jüngsten WFU-Top-Anlass lud, der von der Raiffeisenbank gesponsert war. Und die Besucher wurden nicht enttäuscht: Der alt Bundesrat hat noch immer das Feuer und die humorvolle Wärme, die ihm längst einen Platz in den Herzen der Schweizer gesichert hat. Man glaubt ihm, dass er sagt, was er denkt, und denkt, was er sagt - so einfach ist das Rezept von Ogis Erfolg. Wobei er gestern Abend auch nicht seine gelegentliche Schwäche zeigte und allzu euphorisch war, sondern ein optimales Mass an Emotionalität an den Tag legte. WFU-Präsident Paul Hummel sprach am Ende denn auch zu Recht von einer «Sternstunde» für Uster.

«Die Welt ist verrückt geworden»

Manchmal glaubte man freilich nicht, Adolf Ogi reden zu hören, sondern den anderen Schweizer in den Diensten der UNO, Jean Ziegler. Denn der «Sonderberater für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden» zeichnete ein schonungslos düsteres Bild der Welt: «Die Welt ist verrückt geworden», meinte Ogi: «70 Konflikte gibt es in der Welt. Und während ich hier rede, sterben vielerorts Menschen.» Wobei der Konflikt zwischen Israel und Palästina «der Stachel im Fleisch der Weltpolitik» sei.



Mittwoch, 27. September 2006

Die UNO habe das Ziel einer besseren Welt bisher nicht erreicht. Das könne man zur Kenntnis nehmen, oder man könne sagen, die Schweiz sei zu klein, spiele im Weltorchester nicht die erste Geige. Doch sei ja an den Aktienkursen abzulesen, dass jede Unsicherheit irgendwo auf der Welt Folgen für den ganzen Globus, also auch die Schweiz, habe, wisse man, dass zum Beispiel der Krieg im Libanon die Reiselust in die Region dort mindere.

Annäherung durch Sport

Seit er im Jahr 2001 von Kofi Annan zum UNO-Untergeneralsekretär für Sport ernannt worden ist, weibelt Ogi nun für ein symbolisches Gehalt von einem Dollar pro Jahr auf der ganzen Welt für die Sache des Sports, für «eine bessere Welt dank Sport», wie sein Referat betitelt war. Jenen im Publikum, die diesen Titel innerlich vielleicht wirklich als «so einen typischen Ogi-Spruch» abtaten, konnte er schlagende Argumente entgegenhalten: So seien Indien und Pakistan vor vier Jahren am Rande eines Atomkrieges gestanden, «der auch Einfluss auf uns gehabt hätte». Doch dann habe ein Cricketturnier die beiden Länder einander angenähert. Das habe der pakistanische Regierungschef Musharraf damals eingeräumt. Und das Tauwetter zwischen den USA und China in den 70er Jahren habe «nach einem Tischtennisturnier» eingesetzt.

Im Vordergrund von Ogis Ausführungen standen freilich die Kinder. «Wenn man in die hoffnungslosen Augen von Kindern in der Dritten Welt schaut, sieht man, dass von da der Weg zum Terrorismus nicht weit ist.» Die Möglichkeit, Sport zu treiben, bringe die Augen dieser Kinder aber zum Leuchten. «Sport ist die beste Lebensschule», zeigte sich Ogi auch überzeugt, der wie sein Chef Kofi Annan noch in diesem Jahr zurücktreten wird.

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»